

DIE DREI RUHENDEN KÄLBER

WODAN WINTER

DIE DREI
RUHENDEN
KÄLBER

LYRIK

MIT ILLUSTRATIONEN VON
TOKTAM MOLLANOROUZI



© 2022 Wodan Winter

Texte: Wodan Winter
Illustrationen: Toktam Mollanorouzi
Covergestaltung: Hossein Nasery Pour

Veröffentlicht im



ISBN Hardcover 978-3-347-47223-5
ISBN Softcover 978-3-347-52555-9
ISBN E-Book 978-3-347-47230-3

Lektorat und Korrektorat: Sandra Bollenbacher, www.rotstift.art

Portraitfoto Wodan Winter: Valentin Beaujean
Portraitfoto Toktam Mollanorouzi: Hossein Nasery Pour

Druck und Distribution im Auftrag des Autors:
tredition GmbH, Halenreihe 40-44, 22359 Hamburg, Deutschland

Das Werk, einschließlich seiner Teile, ist urheberrechtlich geschützt.
Für die Inhalte ist der Autor verantwortlich.
Jede Verwertung ist ohne seine Zustimmung unzulässig.

Die Publikation und Verbreitung erfolgen im Auftrag des Autors, zu erreichen unter:
tredition GmbH, Abteilung "Impressumservice",
Halenreihe 40-44, 22359 Hamburg, Deutschland

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation
in der Deutschen Nationalbibliografie;
detaillierte bibliografische Daten sind über www.dnb.de abrufbar.

www.tagtraum-verlag.de

*Für Sophia Amwai,
die schönste Blume
meiner Saat.*

innen gehalt

Die drei ruhenden Kälber	9
Spielplatz	12
Tauziehen	14
Januargedanken	16
Das Gebäck	18

22	Schein
24	Sein
26	Lange Weile
28	Das Vorhaben
32	Heimatlos

Leere	34
Brotlose Kunst	36
Neuanfang	38
Beziehungen	44
Die Quelle	46

48	Der Ernst des Lebens
50	Regentropfen
54	Du liest diese Worte
56	Sandkasten
58	Selbstbild

Brauchtum	62
Blickwinkel	64
Der letzte Besuch	66
Hochgenuss	70
Eitelkeiten	73

74	Abschied
78	Selbstlos
79	Das Gemüt
80	Zwischenzeilen
82	Wintergarten

innerer halt

Bleibe	84
Zuletzt	86
Der Nutzen	90
Augenblicke	92
Verlangen	94
96	Das Rotkehlchen
100	Rückzug
102	Orion
106	Ikarus
110	Seelen
Zusammenkunft	114
Liebende	116
Medium	118
Stolz	120
Blaurot	124
126	Schubladen
127	Das Meer
128	Gleichung
132	Freiheit
134	Weltenwerk
Verständnis	136
Sorgerecht	138
Wunderleben	142
Reichtum	144
Lebensabend	146
148	Leihentanz

die drei ruhenden kälber

Ich sehe

drei ruhende Kälber am Wegesrand
und bewundere ihren Gleichmut.

Unberührt von den Sorgen der Welt,
gehören ihre Blicke der Ferne.

Dass ich da bin,
erkennen sie an.

Wenn ich gehe,
erkennen sie es an.

Und wäre ich nie da gewesen,
gehörten ihre Blicke noch immer

der Ferne.

Heute Morgen
hatte ich mich aufgemacht,
um meinen Meister zu finden,
und begegnete ihm
zu dritt am Wegesrand.

**»Dass ich da bin, erkennen sie an.
Wenn ich gehe, erkennen sie es an.
Und wäre ich nie da gewesen,
gehörten ihre Blicke
noch immer der Ferne.«**



spiel platz

In meinen wunderbaren
jungen Jahren,
als Stunden noch
Stunden waren,

sprang ich unentwegt
von
Spielplatz
zu
Spielplatz.

In meinen
stetig wachsenden,
Träume platzenden,
angepassteren Jahren
quälte ich mein
seelenloses Ich
von Arbeitsplatz
zu Arbeitsplatz.

In den verwirrenden Jahren
der Besinnungsfragen,
während derer sich die wenigsten
nach innen wagen,
klammerte ich mich
besonders inbrünstig
an meinen hochgeschätzten
Arbeitsplatz.

Erst in den erheblich
späteren Jahren,
den elenden Jahren
der von Sehnsucht Geplagten,
platzte ich vor
Mut und
Überwut
und eroberte mir

meinen
Spielplatz
zurück.

tau ziehen

Ich habe so viel an uns gezogen,
vor allem jedoch an dir gezogen
und gezogen
und gezogen,
da ich dachte, so könnte ich
diese Beziehung lenken
und die meiste Energie beziehen.

Doch dann ließest du los.
Ohne Vorwarnung.
Einfach so.

Es brauchte nur diesen einen Moment,
in dem ich es am wenigsten erwartete
und mir meine eigene Kraft
zum Verhängnis wurde.

Du wusstest das.

Und so fiel ich rückwärts
mit dem Kopf zuerst zu Boden.
Und mein Herz blieb still.

Ich hob meinen Arm mit letzter Kraft,
doch du kamst nicht,
um mir aufzuhelfen,

und der Schweiß an meiner Hand
vertrocknete im Wind.

januar gedanken

Erinnerungen,
wie oft habe ich mit euch
in meinem Inneren gerungen.

Mich vom Außen zu trennen,
ist euch beinahe immer gelungen.

Einsame Januargedanken
überwinterten ohne dich.

Ich entschied mich dazu,
mich nicht mehr vom Schmerz
in die Tiefe tragen zu lassen,
sondern ihn wie ein Adler zu umkreisen.

Wie klein er von hier oben doch ist.

Ohne Leid
fliege ich höher und höher

und empfinde beinahe
Mitleid

für diese winzige Gestalt.

Rückblick und Weitsicht und Aufwind
hatten mir all die Jahre gefehlt
und nun lasse ich mich
auf dem höchsten Gipfel nieder.

Einen klitzekleinen Punkt meine ich,
in der Ferne sehen zu können,
und muss ein wenig schmunzeln.

das gebäck

Sie wollen wissen, wovon ich lebe,
nicht jedoch, wofür ich lebe.

Wie verdiene ich
mein Brot?

Mit wichtigen Fragen
kennen die Menschen sich aus.

Das duftende Gebäck hingegen,
bereits im Morgengrauen
aus meinem eigenen Ofen hervorgeholt,
nicht einmal riechen wollen sie daran.

Denn die Frage war ja,
wie ich mein Brot verdiene,
und nicht, wie sehr ich
das Backen genieße.

**»Sie wollen wissen,
wovon ich lebe,
nicht jedoch,
wofür ich lebe.«**